



INTERKULTURELLES VORBEREITUNGSTRAINING FÜR TÜRKISCHE ERASMUS-AUSTAUSCHSTUDENTEN *

INTERCULTURAL PREPARATORY TRAINING FOR TURKISH ERASMUS EXCHANGE STUDENTS

Şerife ÜNVER **

ABSTRACT: This study aims to introduce the induction program on intercultural awareness prepared for students going abroad with ERASMUS student exchange program. Among the goals of this program, there exist the aims of grasping the importance of communication among different cultures, improving sensitivity towards different behavior patterns and improving understanding towards cultural differences. By taking into consideration the model improved by Grosch and Leenen (1998), in this program it is aimed to base the program not on foreign cultures but the target group of students and their own cultural properties. This program is designed in two modules which are didactic and application. The didactic module is composed of critical incidents with which the general cultural issues without one main cultural focus are studied via presentations and films. The application module includes the studies and simulations to get the participants evaluate their intercultural efficiency. Conducting such a program with ERASMUS exchange students will contribute to the expansion of academic mobility towards intercultural mobility.

Keywords: Intercultural learning, ERASMUS Exchange Program, Intercultural preparatory training.

ÖZET: ERASMUS değişim programı ile yurtdışına giden üniversite öğrencilerinin kültürler arası bağlamında sıkıntı yaşadıkları ve bu yönde eğitime gereksinim duydukları bilinmektedir. Bu çalışma çerçevesinde kültürler arası iletişimin önemini kavramak, kültürün değer yargıları ile davranış biçimlerine etkisi yönünde duyarlılık geliştirmek ve kültürel farklılıklara anlayış kazandırmak amacıyla bir eğitim programı modeli geliştirilmiştir. Grosch ve Leenen'nin (1998) geliştirdikleri kültürler arası öğrenme süreci modelinde olduğu gibi, bu modelde de yabancı kültürden değil, öğrenci ve öğrencinin ait olduğu kültürden yola çıkılmıştır. Bu model, bilgilendirici ve uygulamalı olmak üzere iki farklı modül şeklinde oluşturulmuştur. Belli bir kültürün hedef alınmadığı bilgilendirici modülde sunum ve filmlerin kullanımıyla kültürel olaylar ele alınmakta; uygulamalı yürütülen modülde ise, öğrencilerin kültürler arası yeterlilik açısından özdeğerlendirme çalışmalarına ve ağırlıklı olarak simülasyonlara yer verilmektedir. Bu çalışma çerçevesinde geliştirilen modelin uygulanmasıyla, kültürler arası sıkıntısı yaşıyan ERASMUS değişim öğrencilerinin bu yöndeki gereksinimlerinin karşılanacağı ve ülkeler arası akademik hareketliliğin kültürler arası hareketlilik yönünde genişletilmesi ve geliştirilmesi yönünde katkı sağlanacağı düşünülmektedir.

Anahtar sözcükler: Kültürler arası öğrenme, ERASMUS Değişim Programı, Kültürler arası hazırlık eğitimi.

1. EINFÜHRUNG

Das Interkulturelle entsteht in kulturellen Überschneidungssituationen, in denen die eigene Kultur und die fremde Kultur aufeinander treffen. Begegnungssituationen zwischen zwei oder mehreren Kulturen sind nicht völlig neue Erscheinungen dieses Jahrhunderts. Kulturen haben sich immer begegnet seit es Menschen gibt, doch so intensiv, wie sie jetzt erlebt wird, ist auf die sich rasch wandelnden Entwicklungen in technischen, gesellschaftlichen, politischen Bereichen zurückzuführen.

In Anbetracht dieser intensiven Vernetzungen, in denen Menschen als Hauptakteure agieren, treffen Menschen mit unterschiedlichen Herkunftskulturen und -sprachen aufeinander. Will man die Kontexte konkretisieren, in denen interkulturelle Begegnungen stattfinden, so erkennt man, dass sie meistens mit den Auslandsentsendungen verbunden sind. Für den Bildungsbereich sind es eindeutig

* Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsaufenthaltes, gefördert von DFG und TÜBİTAK.

** Yrd. Doç. Dr., Hacettepe Üniversitesi, e-posta: sunver@hacettepe.edu.tr

die EU-Bildungsprogramme, die durch die Mobilität des Schüler-, Lehrer-, Studenten-, Dozentenaustausches in interkulturellen Begegnungssituationen gekennzeichnet sind.

Die reibungslose Bewältigung von fremdkulturellen Begegnungen ist bei Auslandsentsendungen geradezu eine Herausforderung, weil sie häufig mit bewusst oder unbewusst erfahrenen Konflikten verbunden sind. In diesem Zusammenhang erweisen sich Maßnahmen zur Unterstützung interkultureller Erfahrung, die durch interkulturelle Trainings bzw. interkulturelles Lernen erreicht werden können, als notwendig.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Beitrag der Versuch unternommen, für türkische ERASMUS-Austauschstudenenten ein interkulturelles Vorbereitungstraining zu entwerfen, damit sie interkulturelle Begegnungen als Bereicherung erleben

2. RELEVANZ DES INTERKULTURELLEN LERNENS IM ERASMUS-PROGRAMM

Seit 1987 ermöglicht das ERASMUS-Programm der Europäischen Union die Auslandsmobilität der Studenten und unterstützt somit die transnationale Entwicklung der Studienprogramme. Die Zielvorstellung des Auslandsstudienaufenthalts richtet sich sowohl auf die Förderung der sprachlichen und fachlichen Kompetenz als auch auf die Befähigung, in unterschiedlichen Kulturen zu leben (vgl. Leder 1995: 187). Die Erweiterung der sprachlichen und fachlichen Kompetenz wird im Gastland bzw. in der Gasthochschule mit entsprechenden Angeboten zielgerichtet gefördert und nach Beendigung des Auslandsstudiums durch Leistungsnachweise, die für das Fortsetzen des Studiums im Heimatland vorausgesetzt werden, belegt.

Im Gegensatz zu diesen durch Richtlinien gesicherten Kompetenzen spielt bei der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz vor allem die offene Bereitschaft des Studenten in einem fremden Kulturraum nicht nur zu studieren, sondern auch zu leben und zu handeln. Das Fehlen dieser Bereitschaft, begleitet von der Unbestimmtheit bezüglich der unbekanntenen Umgebung und der Angst, ungewohnte Situationen bewältigen zu müssen, verunsichert die Studenten bereits vor ihrer Ausreise. Diese Ungewissheit verhindert später die Überzeugung von ihren eigenen Fähigkeiten bzw. ihrem Selbstwertgefühl und kann eine negative Wirkung auf die interkulturelle Begegnung und folglich auf die akademische Leistung ausüben.

Darüber hinaus sind Austauschstudenten, wie alle anderen Menschen, die sich im Ausland aufhalten, interkulturellen Begegnungen ausgesetzt. Neben alltäglichen Anforderungen des Lebens im Ausland, dessen Bewältigung ebenfalls fremdkulturelles Wissen und Handeln notwendig macht, werden Studenten insbesondere im Hochschulalltag mit fremdkulturellen Erscheinungen konfrontiert. Diese reichen von der Art der Durchführung der Lehrveranstaltungen bis hin zu den Beziehungen zwischen den Kommilitonen und Dozenten, die durchaus kulturgeprägte Unterschiede aufweisen. Diese Herausforderungen, denen die Studenten gegenüberstehen und bewältigen sollen, werden häufig außer Acht gelassen und der Erfolg des Auslandsaufenthalts reduziert sich zwangsläufig auf den formalen Studienaufenthalt, der am Ende mit der zu erbringenden Studienleistung bzw. mit dem European Credit Transfer System (ECTS) gemessen wird. Trotz der erbrachten Leistungsnachweise versäumen die Studenten die Gelegenheit, interkulturelle Fähigkeiten zu entwickeln, daran zu arbeiten und diese zu erweitern.

Das Fehlen der bewusst entgegengebrachten offenen Bereitschaft blockiert somit die Entwicklung der interkulturellen Handlungsfähigkeit und führt letztendlich zu interkulturellen Missverständnissen, Tabubrüchen und interpersonellen Kommunikationsstörungen (vgl. Winter 2003: 218). Angesichts der Konfliktpotenziale, die fremdkulturelle Begegnungen durchaus bergen können und der Tatsache, dass interkulturelle Begegnungen häufig nicht erfolgreich verlaufen, erweisen sich Maßnahmen zur Vorbereitung der ERASMUS-Austauschstudenenten auf das interkulturelle Lernen als ausgesprochen dringend, weil

Auslandsaufenthalte bewussten Umgang mit dem Fremden erfordern;

dadurch voreilige Schlussfolgerungen über das Zielland vermindert werden können, die auf konkrete interkulturelle Begegnungen und Face-to-Face-Kommunikation hemmende Einflüsse ausüben;

dadurch Reflexionen über das Verhältnis bzw. die Verbindung zwischen Kultur, Sprache und Handeln ausgelöst werden, die ein interkulturelles Lernen bewusst machen;

der Student auf das fremdkulturelle Alltagsleben und den Hochschulalltag mit seinen unterschiedlichen Lehr- und Lernformen und zwischenmenschlichen Beziehungen vorbereitet werden kann;

interkulturelle Begegnungen und Erlebnisse zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen führen, auf deren Bedeutung der Student im Voraus aufmerksam gemacht werden sollte, damit er bewusst an seiner Persönlichkeitsentfaltung arbeiten kann.

Die im Herkunftsland getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen können zwar zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Austauschstudenten beitragen, sind aber insofern von Bedeutung, weil sie auf die Bewusstmachung der Bedeutung des Fremdverstehens hinzielen. Der Erwerb von interkultureller Handlungskompetenz ist jedoch hierdurch nicht gewährleistet. Erst durch die konkrete Begegnung mit fremdkulturellen Denk- und Verhaltensweisen können die Studenten sich an der Fremdkultur verbal/nonverbal und handelnd herantasten und durch wahrgenommene, emotional gewonnene und erfahrene Erkenntnisse zur Entwicklung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit aufbauend beitragen.

Der Erkenntnis entgegenkommend, dass immer mehr „Gesellschaften ein höheres Niveau ökonomischer, politischer und sozialer Verflechtungen erreichen“ und interkulturelle Kontakte unerlässlich werden, so dass „der Erwerb von interkultureller Kompetenz zu einer Schlüsselqualifikation der Zukunft“ (Roth 2003: 167) wird, sollten die Auslandsaufenthalte der Studenten vielmehr als Chance zur Entwicklung und Förderung der interkulturellen Handlungskompetenz erkannt und genutzt werden.

3. ENTWURF EINES INTERKULTURELLEN VORBEREITUNGSTRAININGS FÜR TÜRKISCHE ERASMUS-AUSTAUSCHSTUDENTEN

3.1. Zielsetzung und -gruppe des Vorbereitungstrainings

Die Zielgruppe des Trainings bilden Studenten an türkischen Hochschulen. Die Studenten haben die Möglichkeit, so weit es die institutionellen Rahmenbedingungen der einzelnen Hochschulen einen ERASMUS-Studentenaustausch erlauben, sich für das ERASMUS-Austauschprogramm zu bewerben, um ihr Studium an einer Partnerhochschule in einem EU-Mitgliedsstaat teilweise zu absolvieren. Die Dauer des Auslandsstudienaufenthaltes beträgt in der Regel mindestens 3 bis maximal 12 Monate innerhalb des akademischen Jahres. Da die Studenten die Entscheidung für ein Auslandsstudium grundsätzlich selber treffen (Fremdsprachenkenntnisse, akademische Leistungen sowie Lernbereitschaft werden von den jeweiligen Hochschulen vorausgesetzt), kann man davon ausgehen, dass ihre Motivation zum Auslandsaufenthalt und -studium hoch ist.

Zu den allgemeinen Zielsetzungen des vorgeschlagenen Vorbereitungstrainings für türkische ERASMUS-Austauschstudenten gehören:

Sensibilisierung für den Einfluss von Kulturen auf Wertvorstellungen und Verhaltensmuster;

Erhöhung des Verständnisses für fremde und eigene kulturelle Prägungen;

Entwicklung des Verständnisses für die Dynamik der interkulturellen Kommunikation;

Aneignung kulturellen Wissens als Wissen über eigene und fremde Kulturen und interkulturellen Wissens als Wissen über Interaktionsprozesse beim Kontakt mit Mitgliedern fremder Kulturen.

3.2. Lerntheoretische Grundlagen des Vorbereitungstrainings

Das vorliegende Vorbereitungstraining basiert auf der Überlegung, dass Probleme der interkulturellen Verständigung nicht allein durch die Konfrontation mit Unbekanntem entstehen,

„sondern durch die Einordnung, Interpretation und Bewertung des Fremden nach den eigenkulturellen Erwartungsstrukturen“ (Grosch & Leenen 1998: 32). Dass die interkulturelle Kommunikation mit Schwierigkeiten verbunden ist, wird nämlich erst deutlich, wenn man sich über die kulturelle Prägung

vom eigenen Denken, Fühlen und Verhalten sowie der Werte, Normen, und Symbole Gedanken macht. Das heißt, um die Dynamik der interkulturellen Kommunikation erkennen und verstehen zu können, muss der Einfluss von Kultur bewusst werden und zwar so, dass das implizit vorhandene Wissen über die Kulturgebundenheit zwischenmenschlicher Kommunikationsweisen und Verhaltensmustern als explizites Wissen erfahrbar gemacht wird.

Vor dem Hintergrund der generellen Kulturgebundenheit menschlichen Verhaltens wird in diesem Vorbereitungstraining von dem „Phasenmodell für den Prozess interkulturellen Lernens“ (ebd., S. 40) ausgegangen, das den Kulturzentrismus¹ als Ausgangspunkt des Lernprozesses berücksichtigt (vgl. Sternecker 1992: 165 f.). Dieses Phasenmodell geht von der Person des Lernenden und seiner Kultur aus und setzt nicht an der fremden Kultur an. Das Bewusstsein der eigenen kulturellen Geprägtheit gilt dabei als elementare Vorbedingung für die Bereitschaft und die Fähigkeit, „(auch) Fremdes in seiner Bedingtheit wahrzunehmen und dann schrittweise Verständnis und Akzeptanz für dessen Besonderheiten zu entwickeln“ (Grosch & Leenen 1998: 41).

Für das vorliegende Trainingskonzept bedeutet dies, dass die Studenten als Lerner mit mehr oder weniger ähnlicher kultureller Prägung betrachtet und in den interkulturellen Prozess eingeführt werden. Die Stufen der Einstellung zur kulturellen Differenz wie sie von Bennett (1993)², dargestellt sind, setzen einen wichtigen Akzent auf den Überlegungen zum vorgestellten Trainingskonzept, werden aber in dieser Reihenfolge nicht zum Fokus des Trainings gemacht. Es geht dabei zunächst um das Erkennen und Akzeptieren der Kulturgebundenheit der Weltwahrnehmung und -deutung. Diesen folgen die Wahrnehmung und die Wahrnehmungspräzisierung³ fremdkultureller Muster, wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich um eine Trainingssituation und nicht um tatsächliche interkulturelle Begegnungen handelt.

3.3. Vorbereitungsphase als Teil des Drei-Phasen-Trainingsprogramms

Ein langfristiges Trainingsprogramm für ERASMUS-Austauschstuden, das die Phasen der Vorbereitung, der Vor-Ort-Maßnahme und der Nachbereitung umfasst, formal und inhaltlich ad hoc festzulegen und sich strikt daran zu orientieren, ohne die Zielgruppe und die Zielsetzungen im Einzelnen zu berücksichtigen, ist nicht Erfolg versprechend. Überlegungen, die dem vorliegenden Trainingsentwurf vorliegen, sollten von daher als flexibel und modular ausbaufähig betrachtet werden.

In Anbetracht der Tatsache, dass bis zu diesem Zeitpunkt weder seitens der Universitäten noch von zuständigen ERASMUS-Zentren im Lande laufende Maßnahmepläne bzw. Veranstaltungen zur Vorbereitung der Austauschstudenten auf ihren Auslandsaufenthalt und Nachbereitung ihrer Auslandserfahrung bezüglich des interkulturellen Lernens vorliegen, ist das primäre Anliegen dieses Entwurfs, diese Lücke zu füllen, indem der Versuch unternommen wird, ein Vorbereitungstraining für türkische ERASMUS-Austauschstuden in seinen wesentlichen Punkten zu erstellen. Zweifelsohne ist durch ein solches Vorbereitungstraining der angeleitete Prozess des interkulturellen Lernens nicht beendet, im Gegenteil, er wird erst hierdurch in Gang gebracht. Fortgesetzt werden sollte der begonnene Prozess im Zielland und zwar als Kooperation zwischen den zuständigen Trainern/Betreuern/Beratern des Herkunfts- und des Ziellandes sowie als Anleitung für die Austauschstudenten im Umgang mit konkreten fremdkulturellen Begegnungssituationen vor Ort.

Der Prozess des interkulturellen Lernens, der im Herkunftsland angefangen und im Zielland fortgesetzt wird, sollte nach der Rückkehr der Studenten wieder aufgenommen und weitergeführt werden. Dies stellt die Nachbereitungsphase des Trainingsprogramms dar, die genauso von großer Bedeutung ist wie die Vorbereitungsphase. Nach der Rückkehr stehen die Studenten erneut vor einer

¹ Kulturzentrismus wird hier verstanden als „Standortgebundenheit und Perspektivität des Orientierungssystems. Vorstellungen kultureller Überlegenheit sind hier (noch) nicht notwendig im Spiel“ (Grosch & Leenen 1998: 35).

² Gemeint sind die ethnozentrischen Entwicklungsstufen der Verleugnung (Denial), Abwehr (Defense) und Minimierung (Minimization), die in einer späteren Phase eine ethnorelativistische Perspektive interkultureller Sensibilität erreichen.

³ Wahrnehmungspräzisierung erfolgt, „wenn man die Fertigkeit erlernt, zwischen Wahrnehmungseindrücken zu unterscheiden, die eher *beschreibender*, *interpretierender* oder *bewertender* Natur sind“ (Sterzenbach 2004: 54).

Herausforderung, nämlich der (Wieder)Anpassung an das gewohnte aber als ungewohnt erlebte soziale Umfeld bzw. dem Wechsel von der fremden zur eigenen Kultur (vgl. Stadler 1994: 177). Der Einsatz der Nachbereitungsphase in Rückkehrerorientierungsseminaren bietet den Rückkehrern die Möglichkeit, über ihre fremdkulturellen Erfahrungen, persönlichen Veränderungen zu diskutieren und diese zu analysieren, wodurch ein lebenslang mitgetragenes interkulturelles Bewusstsein der Studenten gefördert werden kann (vgl. Wang 1997). Außerdem eignen sich ihre Rückmeldungen als interkulturelles Material, dessen Bearbeitung eine fruchtbare Grundlage für die effektivere Gestaltung von künftigen Trainings gewährleistet.

Wegen dem von Interaktionen geprägten Prozesscharakter des Drei-Phasen-Trainingsprogramms (Vorbereitungsphase, Phase der Vor-Ort-Maßnahme und der Nachbereitungsphase) wurden die einzelnen Phasen vorläufig in Ansätzen beschrieben. Dieser Entwurf befasst sich mit der Vorbereitungsmaßnahme im Herkunftsland, die für konkrete Vorbereitungsstrainings richtungweisend zu betrachten ist.

3.4. Überlegungen zum formalen und inhaltlichen Aufbau des Trainings

Die türkischen Hochschulen zeigen zwar in den letzten Jahren ein großes Interesse und Engagement an dem ERASMUS-Austauschprogramm und führen dies in ihrer organisatorischen und kooperativen Funktion erfolgreich aus, jedoch stehen sie noch in den Anfängen, was das Angebot an Orientierungsprogrammen bzw. interkulturell geprägten Vorbereitungsmaßnahmen betrifft.

Der vorliegende Trainingsentwurf (siehe Abb.1) stellt die Einführungsphase des Drei-Phasen-Trainingsprogramms dar. In dieser anfänglichen Startphase empfiehlt es sich mit einem kulturunspezifischen Training zu beginnen, zumal ein allgemeines interkulturelles Training die Grundlagen interkultureller Kompetenz vermittelt, „auf die dann länder-spezifisches Training für eine Vielzahl von Ländern aufbauen kann“ (Flehsig 1999: 214). Unter Berücksichtigung folgender Umstände erweist sich diese Art der inhaltlichen Orientierung als durchaus akzeptabel:

Der größte Teil der Studenten hat vorher selten Auslandserfahrung gemacht.

Aus diesem Grund ist es von Nutzen, ihnen im Rahmen eines kulturunspezifischen Trainings zunächst ihre Geprägtheit von der eigenen Kultur und die Abhängigkeit von Sprache, Kultur und Handeln bewusst zu machen, ohne auf ein bestimmtes Land bzw. eine bestimmte Kultur Bezug zu nehmen.

Die Studienrichtungen und -inhalte der Austauschstudenten sind unterschiedlich.

Das heißt, dass für die meisten Studienrichtungen keine (inter)kulturell geprägten Inhalte bzw. Fächer vorgesehen sind, so dass, mit Ausnahme einiger Studienrichtungen, die Studenten keine Gelegenheit dazu haben, sich während ihres Studiums mit (inter)kulturellen Fragen auseinanderzusetzen. Eine Bewusstmachung der Bedeutung der interkulturellen Kommunikation würde sie auf kognitiver und affektiver Ebene auf den ihnen bevorstehenden Auslandsaufenthalt vorbereiten.

Während kulturunspezifische Themen den Inhalt des Trainings bilden, wird bei deren Bearbeitung und Durchführung didaktisch und erfahrungsbildend⁴ verfahren. Im Folgenden wird wegen der Übersichtlichkeit eine Einteilung des kulturgenerellen Trainings in didaktische (vgl. Gudykunst, Guzley & Hammer 1996: 66-67; Götz & Bleher 1999: 35-38) und erfahrungsbildende Ausführung vorgenommen. Aus diesem Grund sollte weder die Reihenfolge der Präsentationsformen und der Aktivitäten noch die Vorrangstellung der didaktischen vor der erfahrungsbildenden Ausführung als allgemein verbindliches Schema für den Trainingsverlauf betrachtet werden.

Das didaktisch ausgeführte kulturgenerelle Training umfasst kognitivgeprägte Präsentationsformen wie kulturgenerelle Assimilatoren, Vorträge und Filme (vgl. Crusher & Brislin 1997: 5), während erfahrungsbildend ausgeführte kulturgenerelle Trainings von Simulationen und Selbstbewertungsaufgaben Gebrauch machen, wodurch „trainees are encouraged to explore how their own socialization has influenced their perceptions, attitudes, stereotypes, and subsequent behavior“ (ebd.: 4 f.).

⁴ Der Begriff „erfahrungsbildendes Training“ wurde von Flehsig (1999) übernommen und bezeichnet die Aneignung von Handlungswissen.

Abb. 1: Entwurf eines kulturgenerellen Vorbereitungstrainings für türkische ERASMUS-Austauschstuden- ten

Modul: Didaktische Ausführung		
Präsentationsformen	Inhalte	Ziele
Vorträge, Diskussionen	Kulturbegriff Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen	Auseinandersetzung mit der Kulturgebundenheit zwischenmenschlicher Kommunikationsweisen und Verhaltensmustern
Videokassetten ⁵	Interkulturelle Kommunikations- und Anpassungsprozesse	Wissensaneignung um das Vorhandensein eines Problems (Entwicklung von Problembewusstsein)
Kulturassimilatoren ⁶ (critical incidents)	Exemplarische Kurzgeschichten über Interaktionen von Menschen aus verschiedenen Kulturen. Inhalte/Themen betreffen Ängste, Erwartungen, Unsicherheiten, Vorurteile, Zeit- und Raumempfinden, Hierarchien, Werte, Sprache usw.	Analyse der Abhängigkeit zwischen Kultur und Verhalten Analyse der Gründe für Missverständnisse Diskussionen der unterschiedlichen Interpretationen
Modul: Erfahrungsbildende Ausführung		
Präsentationsformen	Inhalte	Ziele
Fragebögen⁷	Fragen zum Verhalten, zu den Beweggründen, zur Kompetenzeinschätzung der Teilnehmer	Konfrontation mit Fragen zur Selbstbewertung (Selfassessments). Das gemeinsame Besprechen der Ergebnisse.
Aktivitäten⁸		
Antonio und Ali	Stereotype	Herausfinden, welche Vorstellungen die Trainees über Menschen aus anderen Kulturen haben. Bewusstwerden über den Einfluss, den diese Vorstellungen auf die eigene Erwartungshaltung haben.
Dominos	Menschliche Charakteristika	Bewusstsein wecken, dass in einer Gruppe Differenzen und Gemeinsamkeiten existieren.
Eins ist gleich eins 1=1	Persönliche Identität Qualitäten des Menschseins Wir sind alle verschieden, aber gleich	Einander kennen und akzeptieren lernen Nachdenken über die eigene Identitätsbildung.
Erste Eindrücke	Persönliche Identität Stereotype	Vergleichen, wie unterschiedlich die ersten Eindrücke von Menschen aufeinander sind. Ergründen, wie Vorerfahrungen die ersten Eindrücke beeinflussen. Bewusstwerden, wie die Eindrücke das Verhalten anderen gegenüber beeinflussen.

⁵ „Going International“ von Copeland und Grigg ist einer der meist eingesetzten Videoserien. (vgl. Gudykunst, Guzley & Hammer 1996: 67)

⁶ Brislin u. a. (1986) beschreiben 100 Kulturassimilatoren mit alternativen Erklärungsansätzen.

⁷ Gudykunst (1998) stellt mehr als 30 Selbstbewertungsfragebögen vor, von denen sich einige wie z. B. „Assessing the Strength of Your Cultural Identity“, „Assessing Your Individualistic and Collectivistic Tendencies“, „Assessing the Strength of Your Ethnic Identity“, „Assessing Your Ethnocentrism“ spezifisch für den vorliegenden Entwurf eignen.

⁸ Es handelt sich um handlungsgeprägte Aktivitäten, die aus Europäisches Jugendzentrum (1999) zielgerichtet für den vorliegenden Trainingsentwurf ausgewählt sind.

Etiketten	Auswirkungen von Stereotypen	Untersuchen der Verbindung zwischen den Erwartungshaltungen anderer und den eigenen. Das Bewusstsein über die Auswirkungen eigenen Verhaltens auf andere wecken. Über die Auswirkungen von Stereotypisierung diskutieren.
Jedes Bild erzählt eine Geschichte	Einfluss von Erfahrungen, Erwartungen auf die Wahrnehmung	Bewusstwerden über den Einfluss und die Macht der eigenen Vorstellung auf andere Menschen.
Meine Geschichte	Unterschiedliche Lebensgeschichten, die von Faktoren wie Land, Kultur, Religion, Familie beeinflusst sind.	Neugierigwerden und Entwicklung von Einfühlungsvermögen für andere Menschen. Erkennen, dass andere Menschen gleichen Ereignissen einen unterschiedlichen Grad an Bedeutung beimessen.
Tue es einfach!	Diskriminierung von Menschen, die anders sind.	Diskriminierung erfahren. Analyse, wie soziale Gruppierungen diskriminiert werden. Bewusstwerden über unfairen sozialen Strukturen.
Begrüßungen	Verschiedene Begrüßungsformen	Interaktionen (erste Eindrücke) erleben.

Für die türkischen ERASMUS-Studenten empfiehlt es sich, das Training mit dem didaktischen Ansatz zu beginnen, weil

die Studenten sich aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds in Bezug auf die Lehr- und Lerntradition eher reibungslos in den Trainingsprozess eingliedern können;

dadurch der Einfluss von Kultur auf das Verhalten und Einstellung kognitiv erfahrbar gemacht werden könnte, worauf sich interkulturelle Interaktionen erfolgreich aufbauen lassen (vgl. dazu Brislin & Yoshida 1994: 120).

Im Laufe des Trainings müssen beide Ansätze zyklisch, je nach intendierten Zielen, herangezogen werden. Fest steht allerdings, dass in beiden Fällen die aktive Teilnahme der Studenten gefordert ist und wir schließen uns diesbezüglich Fowler & Blohm (2004: 40) an, dass „Successful training in the United States requires active methods that are learner centered and highly participatory. It must be noted that even didactic training (in which goal is to instruct) can be made lively and interactive.“ Das teilnehmerorientierte Training schafft eine gute Basis für die Entwicklung und Förderung der interpersonellen Kommunikationsfähigkeit sowie einer Gruppendynamik (Diskussionen führen, Analyse von Informationen, Austausch von Gedanken und Erfahrungen, Fragen und Antworten) und trägt dazu bei für ein relevantes Verhalten in einem interkulturellen Lernumfeld zu trainieren (vgl. Podsiadlowski 2004: 148). Letztendlich besteht in interkulturellen Begegnungssituationen die Aufgabe, „sich aktiv relevante Informationen zu suchen, diese selbst zu analysieren und die damit verbundenen Probleme zu identifizieren“ (ebd.: 148).

3.5. Evaluation des Vorbereitungstrainings

In dem vorliegenden Trainingsentwurf wird der Evaluation eine wichtige Bedeutung beigemessen und als ein unverzichtbarer Bestandteil des Trainings im Voraus mit eingeplant. Der Verzicht auf eine Evaluation würde zwar, schlicht ausgedrückt, das Nicht-Berücksichtigen der am Anfang anvisierten Ziele bedeuten, im Grunde jedoch gegen die didaktischen und pädagogischen Prinzipien bezüglich der Überprüfung der Effektivität des Lehrens und Lernens verstoßen.

Es ist selbstverständlich, dass sich komplexe Trainingsziele, die Veränderungen im Bereich der Einstellungen, Haltungen und Wahrnehmungen betreffen, nicht mit herkömmlichen Kontrollverfahren überprüfen lassen. In der einschlägigen Literatur zur Evaluation von Trainings wird zwischen dem pädagogisch-psychologischen Ansatz (Überprüfung der eingetretenen Veränderungen und der erreichten Lern- und Transferziele) und dem ökonomischen (Variablen des Kostens, der Investition und der Rentabilität bei den Personalentwicklungsmaßnahmen) unterschieden (Ehnert 2004, S. 28).

Für die Evaluation des oben in Umrissen dargestellten Trainings wird die pädagogisch-psychologische Evaluation mit folgenden Untersuchungsdesigns herangezogen (vgl. ebd.: 37-39):

Ein-Gruppen-Vortest-Nachtest-Design, bei dem nur eine Gruppe trainiert und die abhängige Variable vor und nach dem Training gemessen wird.

Vortest-Nachtest-Design mit einer Kontrollgruppe ohne Maßnahme (d. h. eine untrainierte Gruppe mit soziologisch ähnlichen Merkmalen wie die trainierte Gruppe).

Die Variablen, an denen der Erfolg vor und nach dem Training gemessen werden soll, können betreffen:

- die Erwartungen der Trainingsgruppe an den Auslandsaufenthalt und das Auslandstudium,
- die Selbsteinschätzung,
- die Kommunikationsbereitschaft,
- das Bewusstsein für kulturelle Unterschiede,
- den Kulturzentrismus,
- den Kulturrelativismus,
- die interkulturelle Sensibilität.

Die Ergebnisse des Ein-Gruppen-Vortest-Nachtest-Designs lassen sich später mit dem Vorbereitungstraining hinsichtlich des Inhaltes, Aufbaus, Ablaufs, der Dauer sowie der Moderation des Trainings in Beziehung setzen. Um solche Ergebnisse erzielen zu können, muss das Trainingsdesign detailliert strukturiert sein. Im Idealfall des Drei-Phasen-Trainingsmodells sollten Evaluationsdesigns in allen Phasen integriert werden. Die ermittelten Ergebnisse könnten wichtige Anhaltspunkte zur Verbesserung und Ergänzung der Trainingsmethoden, -ziele und -inhalte bieten.

4. RESÜMEE UND DESIDERAT

Die sich rasch ändernden Bedingungen und Umstände in allen Bereichen des Lebens stellen hohe Ansprüche an das Individuum weltweit. Die bewusste oder auch unbewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Identität wird mehr denn je erlebt, weil man geradezu herausgefordert wird, den wandelnden gesellschaftlichen Erwartungen und den veränderten Umständen gegenüber mit einer gewissen Flexibilität standzuhalten. Dies setzt Fähigkeiten voraus, die in den letzten Jahren häufig unter dem Begriff Schlüsselqualifikation eine besondere Bedeutung erfahren. Die interkulturelle Handlungskompetenz entwickelt sich inzwischen zu den meist geforderten Schlüsselqualifikationen und der Bedarf an dieser Kompetenz, der sich u. a. in der Befähigung zur Empathie, Autonomie, Offenheit und zum Perspektivenwechsel zeigt, entwickelt sich in steigendem Maß zu einer der wichtigsten Grundanforderungen der Zukunft.

Der internationale Austausch von türkischen Studenten im Rahmen der EU-Bildungsprogramme, der als Auslandserfahrung erlebt wird, bietet ihnen eine erstmalige Gelegenheit, interkulturelle Handlungskompetenz sich anzueignen, sie zu entfalten und vor Ort zu praktizieren. Auslandsaufenthalte sollten daher in einem komplexeren interkulturellen Zusammenhang bewertet werden. Zu diesem Zweck wurde in dem vorliegenden Beitrag der Versuch unternommen, ausgehend von der Notwendigkeit eines Vorbereitungstrainings für türkische ERASMUS-Austauschstuden, einen kulturgenerellen Trainingsentwurf darzustellen.

Das In-Kraft-Treten des Drei-Phasen-Programms mit geeigneten Maßnahmen ist nicht nur wünschenswert, sondern auch unbedingt erforderlich. Die Hochschulen sollten den Aspekt der akademischen Mobilität auf die interkulturelle Mobilität erweitern und diesbezügliche Maßnahmenpläne in ihr ERASMUS-Austauschprogramm integrieren. Dies setzt vor allem eine Zusammenarbeit mit und zwischen qualifizierten Mitarbeitern voraus, die sich sowohl durch ihr Fachwissen im Bereich der interkulturellen Kommunikation als auch durch ihre interkulturelle Handlungskompetenz auszeichnen. Der Erfahrungshintergrund des an dem Drei-Phasen-Programm engagiert mitwirkenden Teams (Kulturanthropologen, Wissenschaftler mit Fachwissen über interkulturelle Kommunikation, Trainer kulturgenereller und länderspezifischer Maßnahmen, Fachkräfte zur pädagogisch-psychologischen / ökonomischen Evaluation sowie Fremdsprachendidaktiker) ist eine der Grundvoraussetzungen für die effektive Durchführung des

gesamten Maßnahmenplans. Administrative Förderungsmaßnahmen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung qualifizierten Fachpersonals erweisen sich letztendlich als unerlässlich.

Zur Relevanz von interkultureller Kompetenz ein abschließender Denkanstoß:

Das „Eintauchen in eine andere Kultur“ ist nicht dasselbe wie das „Eintauchen in eine Sprache“ (Knapp-Potthoff 2001: 86).

LITERATURVERZEICHNIS

- Bennett, M. J. (1993). Towards Ethnorelativism: A Developmental Model of Intercultural Sensitivity. (edit. Paige, M. R.). *Education for the Intercultural Experience*. (pp. 21-71). Yarmouth: Intercultural Press.
- Brislin, R. W., Cushner, K., Cherrie, C. & Yong, M. (1986). *Intercultural Interactions. A Practical Guide. Cross-Cultural Research and Methodology Series*. Volume 9. Newbury Park: Sage Publications.
- Brislin, R. & Yoshida, T. (1994). *Intercultural Communication Training: An Introduction*. Thousand Oaks, London, New Delhi: Sage Publications.
- Crushner, K. & Brislin, R. (1997). Key Concepts in the Field of Cross-Cultural Training: An Introduction. (edit. Crushner, K. & Brislin, R. W.). *Improving Intercultural Interactions. Modules for Cross-Cultural Training Programs. Multicultural Aspects of Counseling, Series 8, Volume 2*, (pp. 1-17). Thousand Oaks: Sage.
- Europäisches Jugendzentrum (edit.) (1999). *Education Pack. Ideen, Quellen, Methoden und Aktivitäten für die informelle interkulturelle pädagogische Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen*. Strassburg.
- Ehnert, I. (2004). *Die Effektivität von interkulturellen Trainings. Überblick über den aktuellen Forschungsstand. Schriftenreihe Personalwirtschaft, Band 5*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Flechsig, K.-H. (1999). Methoden des Interkulturellen Trainings. Ein neues Verständnis von „Kultur“ und „interkulturell“. (edit. Gemeinde, M. , Schröder, W. & Sting, S.). *Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität*. (pp. 209-227). Dresdner Studien zur Erziehungswissenschaft und Sozialforschung. Weinheim: Juventa.
- Fowler, S. M. & Blohm, J. M. (2004). An Analysis of Methods for Intercultural Training. (edit. Landis, Dan & Bennet, J. M. & Bennett, M. J.). *Handbook of Intercultural Training*. Third Edition. CA: Sage, S. 37-84.
- Götz, K. & Bleher, N. (1999). Unternehmungskultur und interkulturelles Training. (edit. Götz, K.). *Interkulturelles Lernen / Interkulturelles Training. Managementkonzepte*, Bd. 8. (pp. 11-58). München: Hampp.
- Grosch, H. & Leenen, W. R. (1998). *Bausteine zur Grundlegung interkulturellen Lernens. Arbeitshilfen für die politische Bildung*. (pp. 29-46). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Gudykunst, W. B. (1998). *Bridging Differences. Effective Intergroup Communication*. Interpersonal Commtexts 3. Thousand Oaks: Sage.
- Gudykunst, W. B. & Guzley, R. M. & Hammer, M. R. (1996). Designing Intercultural Training. (edit. Landis, D. & Bhagat, R. S.). *Handbook of Intercultural Training*. 2nd Edition, pp. 61-80, Sage.
- Knapp-Potthoff, A. (2001). Fremdsprachenlernen und -lehren im Spannungsfeld universeller, kultureller und individueller Faktoren. (edit. Christ, H. & Bredella, L. & Meißner F.-J.). *Lehren und Lernen fremder Sprachen zwischen Globalisierung und Regionalisierung*. (pp. 76-94). Tübingen: Narr.
- Leder, G. (1995). Interkulturelles Lernen als Bestandteil der Austauschenerfahrung in ERASMUS-Programmen. (edit. Bredella, L. & Herbert, C.). *Didaktik des Fremdverstehens. Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik*. (pp. 186-194). Tübingen: Narr.
- Podsiadlowski, A. (2004). *Interkulturelle Kommunikation und Zusammenarbeit. Interkulturelle Kompetenz trainieren mit Übungen und Fallbeispielen*. München: Franz Vahlen.
- Roth, J. (2003). Lernen für interkulturelle Kompetenz. Konzepte und Erfahrungen eines Pilotprojekts an der Universität München. (edit. Roth, K., Gerndt, H. & Moosmüller, A.). *Blickwechsel. Beiträge zur Kommunikation zwischen den Kulturen*. Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation. (pp. 167-170). Münster: Waxmann.
- Stadler, P. (1994). *Globales und interkulturelles Lernen in Verbindung mit Auslandsaufenthalten. Ein Bildungskonzept. Studien zur interkulturellen Kommunikation*. Band 12. Saarbrücken: Verlag für Entwicklungspolitik Breitenbach GmbH.
- Sternecker, P. (1992). *Kulturelle Identität und interkulturelles Lernen. Zur entwicklungsdidaktischen Relevanz kritischer Theorie*. Schriften des Instituts für angewandte Kommunikationsforschung. Band 4. Opladen: Leske und Budrich.
- Sterzenbach, G. (2004). Techniken des interkulturellen Umgangs. (edit. Roth, J. & Köck, C.). *Interkulturelle Kompetenz. Handbuch für die Erwachsenenbildung*. (pp. 49-60). München: Bayerischer Volkshochschulverband e.V.
- Wang, M. M. (1997). Reentry and Reverse Culture Shock. (edit. Crushner, K. & Brislin, R. W.). *Improving Intercultural Interactions. Modules for Cross-Cultural Training Programs*. Volume 2. Multicultural Aspects of Counseling Series 8. (pp. 109-128). Thousand Oaks: Sage.
- Winter, G. (2003). Zunächst mehr Empirie und Erfahrung, dann Theorie. *EWE (Erwägen Wissen Ethik)* 14, (1), pp. 217-220.

Extended Abstract

The term ‘intercultural’ points at intercultural dynamics in a society affecting our lives in almost every way. Intercultural events make up foreign cultures’ confronting with each other. In fact, the meeting and confrontation of cultures have been around for a long time. However, this situation has accelerated with improvements in the fields of technology, social and political lives in this century. Especially those who go abroad for a specific time are chief actors of intercultural events. The European Union education programs send students and educators to various European countries and it has been shown that to this as a concrete sample in the field of education. Erasmus program which is one of the education programs has been carried out in Turkish Universities effectively in recent years. To encourage cooperation between universities in different countries and to provide mutual exchanging of students and educators in Europe acceptance of studies grades taken academically in the participating countries was launched to contribute to the development of transparency in the Erasmus program.

However, Erasmus student exchange program is not important only for its academic opportunities, at the same time it is very important for learning the languages and cultures of countries.

Students who go abroad for education find himself/herself in an atmosphere in which cultural characteristics are unfamiliar such as daily life (eating, drinking, transportation etc.) and in a university environment lesson instructions, lecturers and relationships with other students are different than those in students’ home country. Student’s ability to cope with and communicate in these situation depend on his/her foreign language capacity, enthusiasm of intercultural learning, and being prepared and talented. When intercultural events, including problems like misunderstanding, lacking of communication, and prejudice is considered, exchanged students must make a serious effort to adapt a new country. Otherwise, students go back to their countries without being aware of the unique intercultural interaction opportunity that the education abroad presents.

In this study, an intercultural preparation education program is developed for the benefit of the university students who go abroad with the Erasmus exchange program. Among the general aims of this preparatory program was developing sensitivity towards the culture including value judgments and behavior manners, developing sympathy to cultural difference (belongs to strangers and them), comprehending the importance of intercultural communication which is likely to happen.

The starting point of this educational program is not the problems in intercultural communications which happen as a result of confronting the unknown and/or stranger event but on the contrary, it results from the manner of interpreting and evaluating the stranger according to its cultural expectation (see Grosch & Leenen 1998). In order to notice and understand the dynamics of intercultural communication, becoming conscious about how effective the culture is necessary. From the intercultural learning process model improved by Grosch and Leenen 1998, this program does not come from a foreign culture and it comes from the culture of the student. Meanwhile, “Developmental Model of Intercultural Sensitivity” model of Benett (1993) has an important role in order to form this program; but not like the form and order Benett put forward which postulated the individual phases like denying cultural difference (denial), defense against cultural difference (defense) and despising cultural difference (minimization) when he/she focuses on his/her culture from an ethnocentric angle.

There are two modules -didactic and practical module- in mentioned preparation program. Some of the contents of didactic module do not target a specific culture and mainly head towards students from an informatics part such as general cultural-critical incidents which are based on presentations and movies which are given below shortly: discussion on effect of the culture, considering the subject culture and behavior interaction, and analyzing the reasons for cultural misunderstanding.

Practical applying module includes self evaluation public surveys like “Assessing the Strength of Your Cultural Identity”, “Assessing Your Individualistic and Collectivistic Tendencies”, “Assessing the Strength of Your Ethnic Identity”, “Assessing Your Ethnocentrism” (Gudykunst 1998) and mainly simulations (see Europäisches Jugendzentrum 1999). So, students are encouraged to explore how their own socialization has influenced their perceptions, attitudes, stereotypes and subsequent behavior (see Crushner & Brislin 1997). These practical activities target students to be conscious of their attitudes and behaviors to stranger and different ones so that they understand what other people expect from them and how their behaviors are perceived by other people. Implementing the involved intercultural preparation program which was enhanced as a rough draft to Erasmus program’s exchange students is an important step which will contribute to widening the academic activities (mobility) as an intercultural activity.